

Domagk Stipendium



Lohnender Ausflug in die Grundlagenforschung

Axel Poesch setzte sein Studium aus und forschte für ein Jahr als Domagk-Stipendiat. Sein Fazit: Die Entscheidung war richtig.

Seit ich hier in Greifswald 2006 angefangen habe, Medizin zu studieren, hat sich ein Gedanke wie ein roter Faden durch mein Studium gezogen: Ich wollte immer so schnell wie möglich Arzt werden – ohne große Umwege. Das schnellstmögliche Erlangen des ärztlichen Wissens sowie die praktische Ausbildung hatten immer oberste Priorität. Als dann die erste große Hürde mit dem Physikum erfolgreich genommen war, musste ich mich mit der Wahl eines geeigneten Promotionsthemas auseinandersetzen. Ein möglichst simples und zügig durchzuführendes Thema war mir da wichtig. Auch die Möglichkeit, die ganze Angelegenheit an das Ende meines Studiums zu legen oder ganz unter den Tisch fallen zu lassen, spielte eine nicht zu vernachlässigende Rolle.

Einen Strich durch meine schöne Rechnung machte mir die Promotionsbörse 2008. Dort wurde ein ganz anderes Modell einer Doktorarbeit vorgestellt. Die Rahmenbedingungen: ein Jahr aussetzen, Grundlagenforschung, Stipendium. Mein Interesse war geweckt. Für mich und viele meiner Kommilitonen war dieser Abend entscheidend. Die Aussicht auf umfangreiche Förderung und bessere Karrierechancen haben mich dazu bewogen, diesen kleinen Umweg zu gehen. Das Problem bestand jetzt darin, eine geeignete Forschungsgruppe zu finden, die entsprechende Arbeiten anbietet. Meine Wahl fiel auf die Arbeitsgruppe von Dr. Thomas Krieg, die sich mit molekularer Kardiologie beschäftigte. Die Betreuung, das Team sowie die Themen waren vielversprechend. Die Bewerbung verlief reibungslos, auch wenn die Zeit bis zur Auswahl ein bisschen aufregend war, weil die Möglichkeit bestand, nicht berücksichtigt zu werden.

Im April 2009 war ich dann zum ersten Mal in meinem Leben Stipendiat. Ich sollte MRT-Untersuchungen am Mäuseherz durchführen. Ich musste die Methode lernen, Artikel herausuchen und ein Arbeitsplan erarbeiten. Eine Sache, die ich in meinem bisherigen

Studium nicht gelernt hatte, war auf einmal gefragt: eigenständiges Planen und Handeln. Mir wurde schnell klar, dass trotz guter Betreuung Eigeninitiative gefragt war.

Nach drei Monaten Arbeit, vielen Höhen und Tiefen kam dann der Knall: Mein Betreuer wechselte die Universität: Ein Alptraum für jeden Doktoranden! Die Gefahr bestand, dass alles, das Thema, die ganze Arbeit, einfach unter den Tisch fällt. Für Ruth Terodde, unsere damalige Ansprechpartnerin für das Domagk-Programm im Dekanat, und Prof. Stephan Felix aus der Kardiologie kam das nicht eine Sekunde in Frage. Schnell wurden Dr. Thorsten Reffemann und Dr. Karina Grube als neue Betreuer gefunden und meine Arbeit konnte wie geplant fortgesetzt werden.

2010 = 13x



Kleintier-MRT

Wobei ich meine Erwartungen, dass alles wie am Schnürchen laufen, ich vielleicht eine besonders gute Arbeit schreiben oder ich etwas total Neues entdecken würde, deutlich zurück-schrauben musste. Ich stand vor einer Vielzahl von Problemen, die noch auf eine Lösung warteten, gerade am Kleintier-MRT. Zum einen war es extrem frustrierend, immer wieder einen Fehler im System oder im Denkansatz zu finden, zum anderen aber umso erfreulicher, wenn man das Problem gelöst hatte. Es waren immer kleine Schritte, nie große, die die Arbeit und damit auch mich weiter gebracht haben. Mittlerweile kann ich sagen, dass die Aneignung einer gewissen „wissenschaftlichen Frustrationstoleranz“ und die Begeisterungsfähigkeit wohl die prägenden Erfahrungen in dieser Zeit waren.

Zum Schluss stehen nun zahlreiche Veranstaltungen an, bei denen ich vor fachkundigem Publikum zeigen muss, dass ich mich in der teilweise sehr speziellen Materie auskenne, dass ich mir bei der Durchführung meiner Experimente etwas gedacht habe und dabei systematisch und wissenschaftlich vorgegangen bin. Eine tolle Vorbereitung auf solche manchmal heiklen Termine waren die beiden Seminare zur Sprechtechnik, an denen ich teilnehmen durfte. Hier lernte ich, einen Vortrag sinnvoll zu strukturieren und meine Stimme dabei richtig einzusetzen. Ob sich meine Karrierechancen durch das Forschungsjahr verbessert haben, bleibt noch abzuwarten.

Abschließend kann ich sagen, dass sich mein einjähriger Ausflug in die Grundlagenforschung gelohnt hat. Ohne die Unterstützung durch das Gerhard-Domagk-Nachwuchsförderungsprogramm hätte er sehr wahrscheinlich früher geendet. Ich bin dankbar für die vielen Erfahrungen, die ich dadurch machen durfte. Auf dem langen Weg zum Arztberuf kann ich es trotz aller Unwägbarkeiten nur jedem wünschen, einen kleinen Abstecher in die Forschung zu machen.

Axel Poesch



Axel Poesch (rechts) beim Seminar für Sprechtechnik

Konzentriertes Forschen für ein Jahr

13 Stipendien im Jahr 2010 durch die Gerhard-Domagk-Nachwuchsförderung

Seit 2008 vergibt die Medizinische Fakultät in Greifswald erfolgreich Stipendien an junge, ambitionierte Nachwuchswissenschaftler der Medizin und Zahnmedizin. Das Domagk-Förderprogramm bietet exzellenten Medizinstudenten die Möglichkeit, aus dem Studienbetrieb auszusteigen und sich somit ohne Zeitdruck auf die experimentelle wissenschaftliche Arbeit zu konzentrieren. Die finanzielle Absicherung beläuft sich auf monatlich 700 Euro für ein Promotionsstipendium bzw. 800 Euro für ein Bachelor-Stipendium.

In der dritten Runde haben ab April 2010 wieder 13 ausgewählte Stipendiaten die Chance, sich für ein Jahr mit dem Promotions-Stipendium bzw. 18 Monate mit dem Bachelor-Stipendium auf die Forschung zu konzentrieren. Begleitet wird diese Zeit durch ein Curriculum. Im Fokus stehen dabei Themen wie z. B. Präsentationstechniken, Zeitmanagement, Karriereförderung oder Statistik.

RÜCKBLICK

Vor einem Jahr erfolgte die zweite Förderung von 13 exzellenten Medizinstudenten. Die Auftaktveranstaltung stellte die Abschlusspräsentation der „Alt-Stipendiaten“ mit deren Forschungsergebnissen dar. Darauf aufbauend präsentierten die Nachwuchswissenschaftler in Begleitung ihrer Betreuer Forschungsthemen und Forschungsziele, die im Rahmen der vor ihnen liegenden Stipendienzeit bearbeitet werden sollten.

Durch eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Dekanat, den Studenten und dem Graduiertenkolleg entstand in der Folge ein interessantes Veranstaltungsprogramm. Themen wie Karrieremanagement, Präsentationstechniken oder Statistik wurden in den Vordergrund gestellt, um die berufliche Entwicklung der Stipendiaten gezielt zu unterstützen.

Den Abschluss der gemeinsamen Stipendienzeit bildet die Abschlusspräsentation, die die erreichten Forschungsziele und Forschungsergebnisse der einzelnen Teilnehmer dokumentiert. Durch die Einbeziehung von Alt- und Neustipendiaten in das Curriculum wird der rege Erfahrungsaustausch gefördert.

Ansprechpartnerin für das Gerhard-Domagk-Nachwuchsförderprogramm ist im Dekanat der Medizinischen Fakultät Frau Miriam Halle
Telefon (03834) 86-50 99
miriam.halle@uni-greifswald.de